

with which to analyze the dynamics of the process of 'state-building' in medieval Europe" (S. 1–2). So werden die Veränderungen in den beiden Regionen im Herrschaftsapparat und in der Rechtslage, in den Verhältnissen zwischen Ober- und Unterschichten und innerhalb der Schicht der Grundbesitzer und im Vorhandensein und Wesen örtlicher Konflikte untersucht; abschließend behandelt G. Widerstand und Widerstandsbewegungen nach den jeweiligen Eroberungen. In Gwynedd wurde die herrschende Elite fast völlig ausgetauscht, während in Languedoc die Zugereisten aus dem nördlichen Frankreich bald in die örtliche Aristokratie integriert wurden. Gwynedd wurde auch eine polyethnische Gesellschaft, in der die englische Elite fast apartheidartig über die Einheimischen herrschte: einen Nichtwaliser als Waliser zu bezeichnen, so wurde vor Gericht in Dyffryn Clwyd argumentiert, sei als strafbare Handlung zu betrachten (S. 212). Ein intelligentes und lesenswertes Buch. T. R.

James SHERBORNE, *War, Politics and Culture in Fourteenth-Century England*, edited by Anthony TUCK, London – Rio Grande 1994, The Hambledon Press, XVI u. 200 S., ISBN 1-85285-086-8, GBP 35. – Der Band vereinigt insgesamt 11 zwischen 1964 und 1990 in englischsprachigen Zss. und Sammelbänden publizierte Studien des 1990 verstorbenen Mediävisten. Die ersten sechs Beiträge gelten der englischen Marine und militärischen Expeditionen nach Frankreich in den Jahren nach 1369, und die letzten fünf Aufsätze handeln von der Herrschaft und dem Hof Richards II. von England. Das Schriftenverzeichnis des Gelehrten, das nach Aussage des Hg. „small in quantity, but ... characterised by meticulous scholarship and an insight that came from a detailed knowledge of the sources“ (S. IX) ist, umfaßt außer den 11 hier veröffentlichten Studien weitere 5 (!) Titel. Ein Register erschließt den Band. M. S.

Simon PAYLING, *Political Society in Lancastrian England. The Greater Gentry of Nottinghamshire*, Oxford 1991, Clarendon Press, XIV u. 276 S., Skizzen und Tabellen, ISBN 0-19-820209-1, GBP 30. – In der behandelten Grafschaft gab es nur relativ wenig baronialen Besitz. Die Ländereien waren im Spät-MA größenteils in der Hand der Gentry. Ein Dutzend wohlhabender Rittergeschlechter ragt als Elite heraus. Im 15. Jh. erloschen mehrere dieser Familien, so daß sich eine Konzentration des Besitzes ergab. P. untersucht die Zusammensetzung der Führungsgruppe und ihre Verwandtschaftsbeziehungen. Viel Platz wird der von ihr – weitgehend unabhängig – ausgeübten politischen Rolle eingeräumt. Die Verhältnisse unterscheiden sich grundlegend von denen in Warwick oder Devon, wo der Einfluß des Hochadels stark war. In Nottinghamshire gab es eine Hierarchie der Ämter (mit der shrievalty an der Spitze), doch wird aus den Quellen nicht hinreichend klar, nach welchen Kriterien diese Würden – meist an Mitglieder der greater gentry – vergeben wurden. Vielfach ging die Zugehörigkeit zum Parlament dem Aufstieg in der Grafschaft voraus. P. äußert sich etwas widersprüchlich zu dem Problem, ob eine korporative Identität die Elite zusammenhielt. Diese suchte auch über Nottinghamshire hinaus Besitz und Ansehen zu gewinnen. Wenn ihre Teilnahme an county bench und county court zu wünschen übrig ließ, so vielleicht deshalb, weil es andere Möglichkeiten der Begegnung gab. Dabei mögen die Weichen für den um 1460 erfolgenden Übergang von Lancaster zu York gestellt worden sein – aber diese Über-